

Dornach, den 19. September 1922

9. Vortrag (2. Priesterpredigt)

Meine lieben Freunde !

Ich habe zunächst in der Fortsetzung des gestern am Morgen zu Ihnen Gesprochenen das Folgende vor Ihnen zu sagen.

Es handelt sich ja darum, daß Sie durchaus in der rechten Weise empfinden das Hinausgesendetwerden von den in der Geisteswelt vorhandenen, mit Christi Erdendasein verbundenen geistigen Mächten, und daß Sie selber dieses Verbundensein mit diesen geistigen Mächten empfinden als Ihre Sendung. Und im Sinne dessen habe ich vor Ihnen die Worte aus dem Hebräerbrieff 5, Vers 9 und 10 in der Weise zu verlesen, wie sie sich ergeben, wenn wir versuchen, in unserer Sprache in ihren wirklichen Sinn einzudringen:

- Nachdem Christus sein Körperleben zu Ende gebracht, ist er allen, die von ihm erfüllt sind, der Sündenheiler durch alle Erdenzeiten, und wird mit dem Geistesworte bezeichnet als der höchste Seelenheiland nach dem Ritus des Königs Sadek, des Melchisadek. •

Nur wenn Ihr im Sinne dieser Worte, mit denen im Anfange der Christenzeit diejenigen hinausgesendet worden sind, welche in vollem Maße erfüllen sollten die Sendung Christi, nur wenn Ihr im Sinne dieser Worte Euer eigene Sendung empfindet, werdet Ihr darin sehen können eine Wiedererneuerung des christlichen Wirkens. Nun handelt es sich aber darum, daß wir in die Lage kommen, dieses Wort - das ein altes Wort ist, aber wieder erneuert ist im 5. Kapitel des Hebräerbrieffes - in der richtigen Weise auf unsere Seelen wirken zu lassen.

Dieses Wort, das die eigentliche Sendung des christlichen Priestertums bezeichnet, weist uns darauf hin, daß nur diejenigen in den ersten Zeiten der christlichen Entwicklung, also in den ersten Jahrhunderten des Christentums, ihre priesterliche Sendung in der richtigen Weise empfunden haben, die da sagten: Wir wollen nicht allein im Sinne des levitischen Ritus dasjenige auffassen, was wir als Kultus in die Welt zu bringen haben, sondern wir wollen durch den levitischen Ritus hindurchschauen auf jenen Ritus, der näher zur göttlichen Weltordnung steht und nach dem Priesterkönig Sadek, der Adonai Melchi Sadek, verrichtet hat selbst vor dem Priesterkönig der alten Juden die Opferdienste, und zwar einen Opferdienst, den auch Abraham, der alte Priesterkönig der Juden, auf den der levitische Priesterdienst zurückzuführen ist, anerkant hat als den höchsten für die damalige Zeit. Es weist uns dies darauf hin, daß der Opferdienst der Juden, insofern er zurückgeführt wird auf die Opferung Abrahams, als ein niedrigerer aufgefaßt werden mußte in den ersten Zeiten des Christentums gegenüber dem, der in seiner urbildlichen alten Art damals vollbracht worden ist durch Melchi Sadek, und der in einem höheren Sinne, näher der geistigen Welt, wiederum vollführt, vollzogen worden ist und weiter vollzogen werden soll durch den

Christus Jesus selber; es wird darauf hingewiesen, daß das, was das Opfer Christi ist - das auf dem Altare immer erneuert werden soll in der Weise, wie solches geschehen kann - eine höhere Handlung ist gegenüber der Handlung, die dasumal vor Abraham dargebracht hat dem höchsten Gotte - nicht dem Gotte Jehova - Melchi Sadek, und wir müssen nun verstehen, was eigentlich in diesen Worten liegt.

Es wird ja gesagt, daß Melchi Sadek sein Opfer dargebracht habe durch Brot und Wein, gegenüber denen die Opfergaben, die durch Abraham dargebracht wurden - die Auffassung, die hier zugrunde liegt, zeigt das ganz deutlich als niedrigere aufgefasst wurden. Allein wir müssen auch festhalten, daß diese Ausdrucksform "Brot und Wein" schon eine solche ist, die aus dem späteren exoterischen Judentum herausgekommen ist, und die nicht mehr das ursprüngliche volle Verständnis zeigt. Und weil dieses ursprüngliche volle Verständnis bei denjenigen nicht vorhanden war, welche Anteil hatten an dem Zustandekommen des Textes des Alten Testaments, sondern nur noch vorhanden war bei denjenigen Initiierten, die das Verständnis für die alte Initiation in den ersten Jahrhunderten des Christentums hatten, deswegen ist aus dem Texte des Alten Testaments nicht mehr in voller Form herauszubekommen, was eigentlich mit diesem Opfer des Melchi Sadek gemeint ist. Und dennoch muß vor denen, die als Priester auch heute wieder hinausgeschickt worden in die Welt, eine richtige Auffassung von diesen Opfergaben des Melchi Sadek vertreten werden.

Wenn man im Sinne des Initiationserkenntnis wirklich zurückgeht zu demjenigen, was eigentlich gemeint ist, wenn gesagt wird, das Opfer des Melchi Sadek wurde dargebracht in der Gestalt des Brotes und des Weines, so kommt man darauf zu sehen, daß im Brote in der richtigen Initiationserkenntnis immer gesehen worden ist ein Träger des Salzes. Die Juden haben eigentlich nicht mehr im richtigen Sinne und mit richtigem Verständnis gehandelt, wenn sie das Salz vergessen haben und sogar betont haben, daß es nötig sei, "ungesäuertes" Brot für die heilige Opferhandlung zu verwenden. In dem Brote das ursprünglich gemeint war, wurde gerade das Salz gesehen; gerade so wie in dem Wein nicht der Wein als Solcher, wie er sich in seiner Weinsubstanz darstellt, gesucht wurde, sondern es wurde in dem Wein gesucht der außerordentlich flüchtige, fluktuierende Gehalt an Sulphur oder Phosphor, was ja in der alten Bezeichnung eines und dasselbe ist.

Wenn man also im richtigen Sinne spricht, muß man eigentlich sagen, daß das Opfer des Melchi Sadek - das heißt das Opfer, das nach seinem Ritus vollzogen ist - durch S a l z und S c h w e f e l (oder durch Salz und Sulphur) dargebracht ist, wie sie sich in den Nahrungsmitteln in Brot und Wein finden. Das ist die ursprüngliche Auffassung; und Initiation heißt ja "Initiation" aus dem Grunde, weil sie immer auf die ursprüngliche Auffassung zurückgeht. Im althebräischen Priestertum wurde nämlich aus einer gewissen Absicht heraus, die nicht Menschen-Absicht war, schon das wirkliche Brot, welches Salz mitenthält, durch das ungesäuerte Brot ersetzt, weil man gewisse Geheimnisse nicht mehr kannte.

Was liegt denn eigentlich in Salz und Phosphor, wenn sie der Mensch in sich aufnimmt, wenn er sie aufnimmt durch das Brot und den Wein? In Salz

und Phosphor liegt durch das Salz die Verbindung des Menschen mit der Erde. Je mehr der Mensch Salz in sich aufnimmt, desto mehr verbindet er sich mit der Erde, und je mehr er Phosphor in sich aufnimmt, desto mehr entreißt er sich ihr, macht sich frei von ihr. Was sich also im menschlichen Leibe - nicht außerhalb des menschlichen Leibes - durch die Verbindung des Salzes mit dem Phosphor vollzieht, das ist ein Vorgang, der den Menschen richtig in das Erdendasein hineinstellt aus dem Grunde, weil das Salz ihn in richtiger Weise mit der Erde verbindet, der Phosphor ihn in richtiger Weise dem Erdendasein entreißt, ihn wieder davon frei macht; sodaß der Mensch, der in richtiger Weise Salz und Phosphor in sich hat, auf der Erde in der richtigen Weise steht, richtig stark genug mit der Erde verbunden ist, aber auch die nötige ätherische und astralische Leichtigkeit erhält, um auch wiederum frei zu sein in seinem Wesen von den Erdenkräften.

Dadurch, daß die Juden der späteren Zeit den Hauptwert auf das ungesäuerte im Brote gelegt haben, haben sie eben gezeigt, daß sie nicht mehr mit der Erde in Verbindung sein wollten, sondern eben auch in dem Brote schon das haben wollten, was sie über die Erde hinaus trägt. Sie wollten also ein überirdisches, nicht ein irdisches Priestertum sein, wollten überhaupt ein Priestertum sein, das die Erde von außen beherrscht. Und so war es mit dem Judentum insbesondere zur Zeit Christi. Weil das Judentum durch lange Zeiten hindurch in seinen Mysterien ein nicht mit der Erde in richtigem Zusammenhange stehendes Priestertum begründet hat, konnte es deshalb nicht verstehen, daß dasjenige Wesen, von dem ihm seine Eingeweihten als von dem kommenden Messias sprachen, in einem irdisch vollendeten Leibe zur Vollendung kommen könnte. Und es ging auch den initiierten Juden niemals auf, daß in einem irdischen Leibe, in dem Leibe des Jesus, der Christus auf der Erde hätte wandeln können. Das ging erst dem Paulus auf, als ihm die Hilfe wurde, daß sich ihm der Christus nicht im irdischen, sondern im ätherischen Leibe offenbarte.

So hängen die Dinge zusammen, und das müßt Ihr fühlen; denn die Worte die aus dem 5. Kapitel des Hebräerbriefes mitgegeben wurden an die, die in den ersten christlichen Jahrhunderten hinausgesendet wurden als Priester diese Worte sind nur aus diesen Untergründen heraus in der richtigen Weise zu verstehen. Was aber wird dadurch erlangt, daß in dieser Weise zurückgegangen wird zu der eigentlichen Urform der Opfergabe "Salz und Schwefel" ?

Was dadurch erlangt wird, können wir uns vorstellen, wenn wir uns den Gegensatz vor unsere Seele stellen, der bestand zwischen dem Hohenpriester zwischen Melchi Sadok, der ja zugleich auch ein Priesterkönig, ein Adonai war, und zwischen Abraham. In derjenigen Strömung des Geisteslebens, in der auch Melchi Sadek drinnen stand, lebte die Anschauung von den wiederholten Erdenleben. Sie lebte gerade in derjenigen Mysteriengemeinschaft, der Melchi Sadek angehörte, in einer Weise, daß sie vor den Uneingeweihten als ein Mysterium verborgen gehalten wurde, aber allen denjenigen, welche in die Mysterien des Melchi Sadek eingeweiht worden waren, wurde sie übergeben.

Das Abrahamitische Hebräertum zeichnete sich gerade dadurch aus, daß es die menschliche Anschauung auf das einschränkte, was sich als etwas Geistiges für den Menschen ergibt, wenn man absieht von den wiederholten Erdenleben, nicht auf sie eingeht, wenn man notdürftig noch berücksichtigt die dem einen Erdenleben vorangegangene vorirdische Lebenszeit und dann ins Auge fasst die nachirdische Lebenszeit. Wenigstens in der Lehre der Pharisäer war das so. In Abraham stand also der Urvater des Judentums, der die Mission zunächst hatte, innerhalb der Erziehung der Erdenmenschheit die Lehre von den wiederholten Erdenleben nicht tätig sein zu lassen, der stand gegenüber dem höheren Priester, den er anerkannte, und der diese Lehre auf diejenigen verpflanzte, die von ihm unter Darbringung des Opfers geweiht wurden, - er stand gegenüber der Auffassung des Melchi Sadek in dem Moment, der ja vom Alten Testament geschildert wird. Diese Auffassung des Melchi Sadek müssen wir uns in der folgenden Weise vor die Seele stellen. Es war so, daß die, welche Schüler des Melchi Sadek wurden - was Abraham nicht in vollem Maße geworden ist - erkennen gelernt hatten, daß der Mensch, der das Unrechte, das Böse, neben dem Guten und Rechten hier auf der Erde vollbringt, eine Kraft braucht, die von seinem gegenwärtigen Körper übergeht auf den Körper des nächsten Erdenlebens. Der Mensch kann nicht durch sich selbst dasjenige, was er in einem Erdenleben als Tätigkeit vollbringt, ohne weiteres hineinragen in den Körper, d.h. in die physische und ätherische Organisation des nächsten Erdenlebens; er kann es hineinragen - und zwar jetzt im Sinne der Zeit der Menschheitsentwicklung vor dem Mysterium von Golgatha - dadurch, daß für ihn verrichtet wird dasjenige, was sich durch den Kultus mit Salz und Phosphor vollzieht, in dem Sinne, wie das Melchi Sadek durch Brot und Wein verrichtet hat. Dadurch wurden die Menschen der Zeit vor dem Mysterium von Golgatha fähig, in die Körper hinein, in die sie beim nächsten Erdenleben kamen, dasjenige mitzunehmen, was sie in dem vorhergehenden Erdenleben an Gutem und Bösem verrichtet haben, als dessen Folgen. Mit anderen Worten: dadurch wurden die Menschen in die Lage versetzt, ein Karma erst zu entwickeln. Es würde nichts hingereicht haben von den moralischen Betätigungen des einen Erdenlebens in das andere, zukünftige, wenn nicht auf diese Art von Körper zu Körper getragen worden wäre, was eben getragen werden muß, damit es ein Karma, ein Weltenschicksal der Menschen gibt.

Und was wäre denn geschehen, wenn es solche Opfer durch Salz und Phosphor nicht gegeben hätte, wenn nicht Priesterkönige da gewesen wären, die diese Opfer verrichtet haben und so Menschen geworden sind, die sozusagen durch ihre eigene Schwungkraft und Begeisterung die anderen Körper mitgerissen haben, um so von einem Erdenleben zum anderen die Kraft des Karma zu tragen? Da wäre das, was die Menschen in einem Erdenleben an Gutem und Bösem verrichtet haben, von ihnen abgefallen in dem betreffenden Erdenleben - und eine Erbschaft derjenigen Macht geworden, die man im Sinne des Evangeliums bezeichnet als den "Fürst dieser Welt" (nicht als den Fürsten, dem ja der Mensch mit seinem innersten Wesen angehört). Und es war ja der beständige Kampf der Zeit vor dem Mysterium von Golgatha, daß der sogenannte Fürst dieser Welt - ein luziferisch=ahrimanisch gewordener Geist,

namentlich stark ahrimanisch gewordener Geist - sich desjenigen bemächtigt, was im Menschen nach dem Bösen hinneigt, sodaß er die Kraft dieses Bösen für sich in der kosmischen Ordnung verwenden konnte. Die Menschen wären dann immer freier geworden von diesem Bösen. Das durften sie nicht, durften es aus dem Grunde nicht, weil ja in jedem neuen Erdenleben ein neues Dasein ihrer selbst begonnen hätte und sie nie hätten das, was man Sünde nennt, selber zum Ausgleich bringen können.

Das Opfer des Melchi Sadek besteht also darin, daß man für die Menschen die Heilung der Sünden bewahrt hat, indem man sie fortwährend dem Fürsten dieser Welt entrissen hat, und so den Menschen die Möglichkeit gegeben hat, durch ihre eigene Wesenheit einen Sündenausgleich im späteren Erdenleben zu bewirken.

Die katholische Kirche hat sich später wohl gehütet, dieses Geheimnis das sie durch lange Jahrhunderte, auch noch bis ins Mittelalter, gekannt hat, und das von einzelnen Eingeweihten der katholischen Kirche auch heute noch gekannt wird, im Ernste als Religionsinhalt zu betrachten, - aus dem Grunde, weil es leichter ist, den Menschen zu sagen, man vergibt ihnen ihre Sünden, d.h. man tilgt sie aus der Erde (sogar mit dem Ablass), man verlöscht sie, anstatt ihnen zu sagen: man bewirkt gerade daß sie nicht verlöscht werden auf der Erde und nicht eine Beute werden des Fürsten dieser Welt und dadurch den Menschen für die Ewigkeit der Welt verderben würden, sondern daß gerade die Sündenheilung darin besteht, daß dem Menschen die Möglichkeit bewahrt wird, im folgenden Erdenleben die Sünden auszugleichen.

Im Opfer des Melchi Sadek ist daher - im richtigen Sinne für die damalige Zeit - die Arznei gegeben für die Sünden; und die Heilung bestand darin, daß den Menschen die Kräfte gegeben wurden, ihre Sünden zu behalten und sie nicht auszuliefern an den Fürsten dieser Welt. Alles das, was in dem Sinne dieser Worte liegt, findet Jhr, meine lieben Freunde, wieder erneuert und erhöht in dem, was der Christus auf Erden vollbracht hat. Und nur allein diese Beleuchtung, die jetzt gegeben wird, wird Euch auf den Pfad führen, in richtigem Sinne zu erkennen, was das Wort heißt: Christus hatte die Sünden der Menschen auf sich genommen, mit sich vereinigt. Christus ist nicht gekommen, um die menschliche Frömmigkeit mit sich zu vereinigen; sondern er ist der gewesen, der sich mit den S ü n d e n der Menschen vereinigt hat, um die Sündenlast auf sich zu nehmen! Und wenn Paulus sagte: Nicht ich, sondern Christus in mir, so meinte er: Ihr Menschen sollt den Christus in euch aufnehmen, um damit die in die Zukunft der Erde gehende Strömung in euch aufzunehmen, die euren Sündenstrom enthält, aber d e n Sündenstrom, der nicht zum Tode führt, sondern zum Ausgleich der Sünden. Und Jhr werdet als Priester wirkliche Sündenheiler, nicht Abstoßer der Sünden, so daß dadurch die Menschen im Lichte des Weltendaseins verdorben wären.

Wiederum wird die Kirche dieses Mysterium nicht ausleben, weil sie nicht sagen will, was zum M u t e und nicht zur Feigheit der Menschen spricht. Es spricht zur Feigheit der Menschen, wenn man sagt: eure Sünden werden euch abgenommen. Aber man muß zum Mute und zur Kraft der Menschen sprechen, wenn man ihnen sagt: eure Sünden werden euch bewahrt, ihr könnt

sie hineinbringen in die folgenden Erdenleben und könnt den Ausgleich dafür schaffen, sodaß ihr die Erdenentwicklung nicht verderbt; und dadurch könnt ihr das, was ihr euch erarbeitet habt, in zukünftige Erdenkreise hineinbringen. Das ist aber das, was Ihr wieder in Würde empfinden müsst, wenn Ihr Euer priesterliches Amt in der richtigen Weise auffassen wollt. Denn dann vereinigt Ihr in Eurer Sendung die drei Dinge, die der Christus vereinigt wissen will in der Sendung derjenigen, die Ihm nachfolgen und die Ihn anerkennen als den richtigen Meister, der in einem höheren Sinne das Opfer des Melchi Sadek erneuert hat, Ihn so anerkennen, daß sie sein Werk unter den Menschen weiterwirken in dem dreifachen Sinne:

Erstens: Im Namen des Vaters dadurch, daß sie sich fühlen wirklich gott- und geist-durchdrungen, daß sie sich fühlen nicht bloß von Beruf, von Amtswegen Priester, sondern durch den Geist Priester. Und der, der nicht in der Begeisterung sein priesterliches Amt verwaltet, sondern der es aus Beruf nur verwaltet, welches Berufliche immer ein Erbgut des Fürsten dieser Welt ist, der verwaltet es nicht im Sinne des Christus.

Das zweite ist, daß das Evangelium-Wort nicht im Sinne des Fürsten dieser Welt veräußerlicht wird, sondern im Sinne des lebendigen Christus verkündet wird, daß also das geistige Verständnis dafür im Herzen des Priesters zugrunde liegt, wenn er das Evangelium verkündet. Die fortwirkenden Kirchen haben sehr stark gesündigt gegen das Zweite, was der Christus von seinen Dienern gefordert hat; sie haben dadurch sehr stark gesündigt, daß sie Zustände herbeigeführt haben, die noch heute in ihrem Extrem sichtbar sind. Es wird gerade von denjenigen, die Priester oder Lehrer des Evangeliums sein wollen, sehr häufig am meisten getadelt, wenn irgend jemand den lebendigen Geist wiederum dem Evangelium zugrunde legen will. Und dann sagt man in der verführerischen Weise, die eigentlich einen luziferischen Impuls in sich enthält, man solle das Evangelium nicht "kompliziert" auslegen - (es handelt sich aber nicht um ein kompliziertes, sondern um ein geistgemäßes Auslegen) - man solle es mit schlichten Worten, wie sie dastünden, auslegen. Das heißt aber nichts anderes als, man solle es überhaupt nicht auslegen. Denn so wie es heute verkündet wird, ist es nicht das Evangelium; das heißt es wird so, wie es verkündet wird, heute im Grunde genommen von vielen Theologen eigentlich verleugnet. Aber das Zweite was Ihr als Priester einer erneuerten Priesterschaft fühlen sollt, das ist, daß Ihr mit Begeisterung Euer Amt verwalten sollt, daß Ihr den Willen habt im geistigen Sinne die Schrift zu erfüllen.

Das Dritte ist, daß Ihr im richtigen Sinne sein wollt und sein sollt Seelenärzte der Menschen, Seelenheiler, indem Euer Wort tatsächlich erfüllt sei von jener Kraft, die mit dem Auftrage, den Ihr erhalten habt, gegeben ist, - von jener Kraft, durch die Ihr, wenn Ihr im richtigen Sinne Kultus verrichtet und aus innerer Begeisterung, aus innerer Erkenntnis heraus die Schrift auslegend, lehrt, dann in Eurer Wirksamkeit die Kräfte habt, die Seelen zu heilen, das heißt wirklich diejenige Handlung fortzusetzen, die der Christus mit dem Mysterium von Golgatha vollzogen hat, und die angedeutet ist mit den Worten: daß Der, der ringt nach dem Erbgut des Bösen in der menschlichen Natur, damit diese menschliche Natur die Sünde nicht

von dem einen Erdenleben in das andere hineinführen könnte, daß Der durch das Mysterium von Golgatha in dem irdischen Leben gefesselt worden ist auf tausend Jahre, das heißt auf einen Zeitraum, an dessen Ende die Menschen so stark gemacht sein sollen, daß sie ihm nicht mehr verfallen können. Dann wird er wiederum los werden und dann werden die Menschen eine größere Kraft haben müssen, um ihm zu widerstehen.

Wir leben in der Zeit, meine lieben Freunde, in welcher auf der einen Seite der Christus sich den Menschen wiederum zeigen will, um ihre Kraft zu stärken. In dieser Zeit müssen wir uns dazu in der entsprechenden Weise vorbereiten. Wir leben aber auch in der Zeit, wo die tausend Jahre erfüllt sind, wo der Widersacher seine Fesseln sprengen will und alle Kraft daran setzen wird, seine Absichten zu erreichen. Und das ist die Zeit, wo das eigentliche Geheimnis der Menschheitsentwicklung den Menschen enthüllt werde von denen, die ihre Sünden mit sich nehmen, wenn sie richtig empfinden das "Christus in Mir", wenn sie die Absicht haben, die Sünden nicht abzustoßen und dadurch dem Widersacher zu überliefern, sondern sie in sich aufzunehmen und durch das, was mit ihnen geschehen ist, an der Menschheit zu heilen.

Meine lieben Freunde, ich glaube Ihr habt erwartet - wenn Ihr auch in Unerleuchtetheit in das Amt, das Ihr Euch auferlegt habt, wirklich eingeführt werden sollt - Ihr habt erwartet, daß Ihr nicht eine salbungsvolle Umgestaltung desjenigen erfahret, was schon gelehrt worden ist, sondern etwas, was wirklich die Initiationsgeheimnisse enthält. Und Ihr werdet sehen, daß vieles von dem, was bis jetzt gelehrt worden ist, geradezu das Gegenteil von dem ist, was Wirklichkeit ist. Und wenn Ihr nicht in ganz scharfer Weise empfinden könnt, daß Ihr ein N e u e s in die Welt zu tragen habt, was in vieler Beziehung dem gerade entgegensetzt ist, was nicht eine Lehre von Gott, sondern eine Lehre von dem Fürsten dieser Welt ist, dann werdet Ihr nicht in richtiger Weise in das eintreten können, was Ihr wollt. Es ist also eine ernste Sache, um die es sich handelt! Und die Worte, die ich sozusagen als die "erste Predigt" anzuschließen habe an die erste Messe, die hier gehalten ist, müssen nicht nur theoretisch gesprochene Worte sein, sondern sie mußten das enthalten, was Euere Seelen in einer gewissen Weise durchrütteln kann und sie zu einer neuen Seelenverfassung bringen kann. Denn es ist die Zeit wiederum herangerückt, wo gesprochen werden muß zu den Menschen: Ändert den Sinn! Und von denen, welche die Menschen in einem neuen priesterlichen Sinne führen wollen, muß auch so gesprochen werden, daß gesagt wird: Ändert den Sinn, durch den in Verkennung des Tatsächlichen der christliche Sinn den Menschen bisher verhüllt worden ist!

In dieser Art obliegt es mir, das W o r t d e r S e n d u n g zu Euch zu sprechen nach den Zeremonien, die vorangegangen sind, das Wort der Sendung, das im Sinne der ersten christlichen Aussendung derjenigen, die zum Apostelamt berufen worden sind, zu diesen gesprochen worden ist, und das verzeichnet ist im 2. Timotheus-Brief I, Vers 6. Und dieses Wort habe ich zu Euch zu sprechen in diesem Augenblick in der Art wiederum, wie wir

es uns in unserer gegenwärtigen Sprache ausdrücken können:

- " Ich ermahne Euch, immer von neuem in Euch zu beleben die erregte Geistkraft, die Ihr erhalten habt durch Berührung von der Macht der Geisteswelt. "

Und ich habe hinzuzufügen das Wort aus dem 1. Timotheusbrief 4, Vers 14 das wiederum in diejenige Sprache mit Lebendigkeit übersetzt, die sich durch unsere gegenwärtigen Worte ausdrückt, so heißt:

- " Verliert aus Eueren Seelenaugen die erregte Geistkraft nicht, die Euch gegeben ist durch das in die Zukunft wirkende Geisteswort unter Berührung von der Macht der Geisteswelt. "

Im Sinne der in diesem Timotheusbriefe enthaltenen Wahrworte sind diejenigen hinausgesendet worden, denen in den ersten christlichen Jahrhunderten das Apostelamt übertragen worden ist, die im rechten Sinne Nachfolger der Apostel geworden sind. Und Ihr müsst, wenn Ihr das, was Ihr Euch vorgenommen habt, in der richtigen Weise ausführen wollt, eben Nachfolger der Apostel werden. Das könnt Ihr nur dann, wenn Ihr Euch sagt: Die Apostel werden schon im Sinne des Christus zu uns sprechen; wir aber müssen der Sprache der Apostel das richtige Verständnis entgegenbringen! Und damit Ihr dieses richtige Verständnis der Sprache der Apostel entgegenbringt, hat ich Euch im Anschlusse an die feierliche Zeremonie der Seelenhirtenweihe gewissermaßen als die erste Predigt für das Apostelamt dasjenige angeschlossen, was im richtigen Sinne Euch zu einem Verständnis Eueres Apostelamtes führen kann. Aber nur wenn Ihr wisst, daß Ihr eben in der Alchemie von Salz und Phosphor (oder Schwefel) , das heißt in Brot und Wein, dasjenige erneuert, was am Kreuze und in der Folge des Kreuzestodes geschehen ist, - dann werdet Ihr wissen, daß Ihr das Dritte als einen Bestandteil Eurer Sendung zu betrachten habt.

Die drei Bestandteile Eurer Sendung sind die folgenden:
 Erstens, daß Ihr Euer Amt verwalten sollt in der Begeisterung mit der göttlich-geistigen Welt, die uns durchdringt;
 Zweitens, daß Ihr im lebendigen Worte die Kraft vor die Gemeinden tragen sollt, - nicht im abgestorbenen Wort, das heißt in dem, das eigentlich den wirklichen Geist verleugnet und das man deshalb heute das "schlichte" Wort aus einer luziferischen Anwandlung heraus nennt;
 Und drittens, daß Ihr Euch fühlt als wirkliche Heiler, als wirkliche Aerzte für die Sünden der Menschheit; das heißt, daß Ihr vollbringen könnt zu Eurer eigenen Seelenverfassung hinzu, zur Auslegung des Wortes hinzu, das Wunder der Sündenheilung, das heißt der Umwandlung der Erbschaft des Fürsten dieser Welt in ein Gut, das der Christus durch die Menschenseelen in alle folgenden Erdenzeiten und Erdenkreise zur Ausgleichung der Sünden trägt.

Als Gott-durchdrungene, als Gottes-Lehrer und als Sündenheiler, - in diesem Geiste müsst Ihr hinausgehen zu Eueren Gemeinden und ihnen sagen,